

Bad Pistyan.

Dr. Ladislav Mochonstein, Badarzt aus Bad Pistyan, wagt keine Zeit hier und erteilt Auskünfte über Bad Pistyan (Pistyan) heute Samstag von 2 bis 4 Uhr im Hotel Regina.

Brillanten, Gold und Uhren, Silberwaren Antiquitäten

kauft zu allerhöchsten Preisen
Horvat & Sonnenfeld
L. Jasomirgottstr. Nr. 3, IV. Margaretenstrasse 2,
gegenüber Hauptingang der Stephanskirche, Tel. 5747 VL
beim Rainerplatz.

Separ. Sprechzimmer. IX. Sechsschimmelg. 21.

KAUFE GOLD Brillanten,

Falsche Zähne Gebisse G, Golduhren, Perlen, Silber, Essbestecke

zu höchsten Preisen. Kauft auch ausgelebte Gegenstände. Nur bei

Max Reiskin, IX. Sechsschimmelgasse 21.

Provinzenträge schriftlich. Ein Besuch überzeugt.

Eiskasten-, Kochkisten-Fabrik Franz Bollinger

Wien, XV. Staggasse 10, Tel. 38419.
Niederlage: VII. Burgg. 17, Tel. 33572.

Alle Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Kaufe Gold, Silber, Uhren, Brillanten
Perlen, Platin,

Juwelengeschäft Lipschitz. Telefon 5753/VIII.
L. Brandstätte 5, Ecke Bauernmarkt.

Brillanten
Perlen, Gold, Silber, Platin, Uhren
kauft zu höchsten Preisen
Korallen, Granaten, Münzen, Zöhne, Verpfändete Waren.
Juwelier
J. Better,
VII. Maria Theresienstrasse Nr. 98.
Telephon Nr. 52009.

Kochkisten „Ideal“

Mit patent braun- für 2 4 6 10 Personen
emall. Geschirren 50.- 70.- 90.- 120.- Kronen
R. Braun, I. Wipplingerstrasse 18.
Provinzversand per Nachnahme. Telefon 12519.

Tagesbericht.

Die schweren Ausschreitungen in Wien.

Abwehr!

Der blutige Gründonnerstag hat gestern keine Fortsetzung gefunden, und die Behörden scheinen nach den vorliegenden Neußerungen damit zu rechnen, daß der traurige Vorfall vereinzelt bleiben werde. Immerhin wird es sich sehr dringend empfehlen, auf der Hut zu sein, denn manche Anzeichen deuten darauf hin, daß die Veranstalter der schändlichen Ausschreitungen, denen mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen sind, noch nicht genug haben und die fortgesetzte Beunruhigung Wiens planen. Die Untersuchung der Frage, ob das Ereignis vom Gründonnerstag einen wohl vorbereiteten kommunistischen Putsch darstellt oder nicht, ist schon deshalb müßig, weil selbst die Chefs der verantwortlichen Stellen darüber verschiedener Meinung sind. Während der Herr Staatskanzler an einen eigenartigen Plan der kommunistischen Parteileitung nicht glaubt, nimmt der Präsident der Polizeidirektion einen solchen als vorhanden an. Wie dem auch sei: die Regierung ist jetzt gewarnt, sie weiß, wessen sie sich zu verziehen hat, sobald

erneut die Straße in Bewegung gesetzt wird, sie hat die Erfahrungen des traurigen Gründonnerstag für sich und muß diese Erfahrungen beherzigen.

Vor allem ist es geboten, die Heimkehrer und Invaliden, deren Sache die vollste Berücksichtigung verdient, von denjenigen zu sondern, die die begreifliche Erregung der Kriegssopfer mißbrauchen. Der jugendlichen Strolche und Strotzer, dieser eigentlichen aktiven Helden der Schießereien, Brandstiftungen und Plünderungen, wird man ohne Schwierigkeiten Herr werden. Es handelt sich nur darum, sich von den Ereignissen nicht überlassen zu lassen und mehr mit den Mitteln der Vorbeugung als der Unterdrückung von Exzessen zu arbeiten. Hierzu gehört auch, wie neuerdings betont sei, die sorgfältige Ueberwachung der Fremden, namentlich aus Ungarn, und zwar nicht bloß der Opfer des dortigen Umsturzes, sondern auch der Sendlinge des ungarischen Kommunismus. Der Wiener Polizeipräsident erachtet den Einfluß der ungarischen Kommunisten in den Vorbereitungen zum vorgestrigen Putschversuch als erwiesen; der Polizei sei es nicht unbekannt gewesen, daß in den letzten Wochen zahlreiche ungarische Kommunisten in Wien eingetroffen sind, und die Absichten, die sie verfolgen, seien gleichfalls kein Geheimnis geblieben. Mit dieser Kenntnis der Sachlage, zu der wohl auch die reichliche Verwendung von Geldmitteln durch die ungarischen Umstürzler gehört, ist aber noch nichts getan, man muß die praktische Folgerung daraus ableiten und den Leuten, die das Gastrecht auf dem Wiener Boden so schmächtig mißbrauchen, rasch und gründlich das Handwerk legen.

Die wiederholten Kundgebungen aus dem Lager der Entente haben uns über die Größe der uns drohenden Gefahr belehrt. Staatskanzler Dr. Renner hat neuerdings betont, daß solche Dinge kein andres Ende nehmen können als feindliche Besetzung und Wiederkehr der Reaktion. Er hätte hinzufügen dürfen, daß der andre Teil der Alternative im Hungertod für Wien besteht. Angesichts solcher Gefahren muß jede politische Meinungsverschiedenheit schwinden und ein Zusammenwirken aller Elemente möglich sein, die unsere Kulturgüter zu behaupten entschlossen sind: der Bürger, die sich zu diesem Zwecke eine planmäßige Organisation schaffen sollen, der Bauern und der werktätigen Arbeiter.

Ruhiger Verlauf des gestrigen Tages.

Auch gestern nachmittag war die Umgebung des Parlaments das Ziel vieler Spaziergänger, die das Volkshaus, das vorgestern so hart umstritten war, sehen wollten. In der Hauptfassade ist von den blutigen Kämpfen nichts zu sehen. Das einzige Erinnerungszeichen sind die roten Wimpel, die noch an den Fahnenmasten wehen. Oben auf der Kampe, an ihren Aufgängen und bei den Seitentoren unterhalb der Kampe sieht man die Soldaten der Volkswehr Wache halten. An der Vorderfront gingen auch die Passanten rasch vorüber. Anders ist der Anblick an der Front gegen den Schmerlingplatz. Hier sah man die Spuren der großen Verwüstungen: im Erdgeschoss ist keine Scheibe ganz, auch im ersten Stockwerk sind viele zerschlagen. Man sieht ferner die ausgebrannten Fenster der Räume im Erdgeschoss und im Innern Handwerker an der Ausbesserung schon arbeiten. Auch die eine der Karpatiden neben den Fenstern hat etwas gelitten. Auch in der Reichratsstraße sind viele Fenster zerschlagen. An zwei Fenstern im Erdgeschoss sieht man die kreisrunden Einschlagslöcher von Gewehrpatronen; ebenso an einem Fenster zur Rechten des Tores in der Reichratsstraße im ersten Stock.

In der Umgebung des Parlaments herrschte gestern abend vollständige Ruhe. Ein mächtiger Scheinwerfer beleuchtete die Straße und die Parkanlagen, um Ansammlungen sofort feststellen zu können.

Neuerliche Versammlungen.

Die blutigen Ereignisse vom Gründonnerstag sind noch in so frischer Erinnerung und ihre Beurteilung ist so allgemein, daß eine Wiederholung ähnlicher Vorfälle nicht in den Bereich der Möglichkeit gezogen wird. Wenn man erwägt, daß in Versammlungen jene gereizte Stimmung erzeugt wurde, die die Gewalttaten von vorgestern im Gefolge ge-

habt hat, muß es befremden, daß man schon wieder darangeht, solche Versammlungen abzuhalten. Gestern wurden nämlich in der Stadt Flugzettel verteilt, in denen für heute zu einer neuerlichen Arbeitslosen- und Invalidendemonstration vor dem Rathause aufgefordert wird.

Die Lehre vom Donnerstag sollten doch auch jene nicht vergessen, die für die berechtigten Interessen der gewiß von der Not der Zeit hart bedrängten Kameraden wirken. Niemand kennt heute das Ende einer solchen Demonstration, aber das eine weiß sicher jedermann: Blut stillt nicht den Hunger.

Eine unterbliebene Versammlung Arbeitsloser.

Gestern hätte in Ottakring eine Versammlung Arbeitsloser abgehalten werden sollen. Die Versammlung ist aber unterblieben, weil sich zu ihr außer dem Einberufer nur fünf Teilnehmer eingefunden hatten.

Die Besetzung der öffentlichen Gebäude in Wien.

Die Volkswehr hat unter dem Kommando des Oberleutnants Stessel-Wimmer mit vier Bataillonen und einer namhaften Anzahl von Maschinengewehren das Parlament, die Hofburg und die Staatskanzlei in der Serrengasse Nr. 7 besetzt und sorgt durch fleißige Patrouillengänge für die Verhinderung jeder größeren Ansammlung. Kommandant für das Parlament selbst ist der Volkswehrhauptmann Ludwig Semrad. Weiter sind sämtliche staatlichen Objekte durch größere Volkswehrabteilungen mit zugeordneten Maschinengewehren gesichert. So wie im Staatsamt für Heerwesen liegt im Arsenal separat je ein Bataillon Volkswehr, das sich aus besonders verlässlichen Volkswehrleitern zusammensetzt.

Ein Protest Bela Kuns.

Budapest, 18. April. Volkskommissar Bela Kun hat der Wiener „Arbeiter-Zeitung“ eine Erklärung zugehen lassen, in welcher festgestellt wird, daß die ungarische Räteregierung den gestrigen Ereignissen in Wien vollkommen fern steht, und in welcher gegen den Versuch, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Nachbarvölkern zu vergiften, scharfsteinst protestiert wird.

Die Vorgänge am Donnerstag.

Wie schon mitgeteilt, beklagt die Wiener Polizei vier Todesopfer der vorgestrigen Ausschreitungen bei dem Parlamente, und zwar die Revierinspektoren Gröger und Molzer, den Oberwachmann Milsch und den Wachmann Hofschel. Als die Leiche des von den Exzedenten auf dem Schmerlingplatz erschossenen Revierinspektors Gröger in das Spital gebracht wurde, wurde festgestellt, daß Gröger von den Exzedenten vollständig ausgeraubt worden war.

Ein Teil der Schwerverletzten befindet sich noch immer in Lebensgefahr, doch war bis zum gestrigen Abend kein neuerliches Todesopfer zu beklagen.

Die in der Umgebung des Parlaments nach Beendigung der vorgestrigen Kämpfe vorgefundenen Revolver- und Gewehrpatronen waren, wie schon gemeldet, von den Exzedenten zu Dumdumgeschossen hergerichtet worden. Die Spitzen der Projektile waren angefeilt und mit Kerben versehen. Es wurde festgestellt, daß diese Geschosse in Breßburg erzeugt und von dort hierher eingeschmuggelt worden sind.

Auch acht Pferde der Sicherheitswache wurden durch Schüsse verletzt. Die berittenen Sicherheitswachen, welche Donnerstag in den Abendstunden den Schmerlingplatz zu räumen hatten, geben an, daß hier aus Fenstern des zweiten Stockwerkes eines Gebäudes Gewehrfalven gegen sie abgegeben wurden, und daß sie deutlich sehen konnten, wie Leute Gewehre in Anschlag brachten.

Während der vorgestrigen Ausschreitungen in der Stadt sind auch zwei Geschosse in das in der Baugasse gegen das Burgtheater zu gelegene Wohnzimmer des ersten Stockwerkes im Gebäude des Unterrichtsamtes eingedrungen. Die beiden Geschosse durchschlugen die Fenster und eine in dem Zimmer befindliche Abteilungswand. Glücklicherweise war zur kritischen Zeit niemand im Zimmer anwesend.

Polizeilich wird festgestellt, daß der Abmarsch der Sicherheitswache aus dem Parlament mit ihren Waffen und aus dem Grunde erfolgte, weil eben die Aktion an die stärkere militärische Formation abgegeben wurde.

Nach 10 Uhr erschien eine Abteilung des Bataillons 41 auf dem Wächzimmer Dichtenselgasse und verlangte die Ablieferung sämtlicher Gewehre, welches Ansinnen abgelehnt wurde, worauf sich die Abteilung wieder entfernte.